



# JEDER HUND gehört sich selbst

**Maike Maja Nowak hat zehn Grundrechte für Hunde verfasst und in der letzten hundeschau erstmals vorgestellt. In ihrer neuen Kolumne widmet die Trainerin und ZDF-Hundeflüsterin nun jedem Grundrecht einen Beitrag.**

Text: Maike Maja Nowak

## 1. GRUNDRECHT

Kein Hund kann das Eigentum eines Menschen oder einer Organisation werden. Er gehört immer nur sich selbst. Jeder in Freiheit lebende Hund hat das Recht auf ein Leben in Freiheit. Es sei denn, er ist in akuter Lebensgefahr oder bedarf aus anderen Gründen der menschlichen Unterstützung.

Alle zehn Grundrechte und die jeweiligen Auslegungen dazu finden Sie im Internet unter: [www.grundrechte-der-hunde.de](http://www.grundrechte-der-hunde.de)

Unsere Haltung dazu, was tierische Wesen zu unserem Eigentum macht, ist weit gefasst. Sie „gehören“ uns, weil wir sie „retten“, ihnen helfen, sie versorgen und weil sie unserer Meinung nach mit uns ein besseres Leben haben als ohne uns. Seltsam dabei ist, dass wir diese Aspekte nicht auch auf uns selbst anwenden. Kein Mensch, dem in einer Not geholfen oder der gerettet wurde, gehört automatisch dem Helfer. Das Personal eines Krankenhauses erklärt die Kranken nicht zu seinem Eigentum, weil es sie versorgt hat. Niemand entführt einen obdachlosen Menschen, weil er mit einer Spende oder Nahrung ausgeholfen hat.

## Eingefangen

Ein Beispiel von vielen ist Jimmy, ein Kaukasen-Mix. Der Halter erzählte, dass er von einer Hobby-Tierschützerin aus der Türkei „gerettet“ wurde. Diese

berichtete ihm, Jimmy hätte mit einem weiteren Hund am Rande der Stadt gelebt. Die Hunde wurden dort von ein paar älteren Frauen versorgt und gingen deshalb auch nicht streunen. Sie lagen die meiste Zeit herum, häufig in Löffelstellung miteinander verbunden. Sie waren scheu und wollten keinen direkten Menschenkontakt. Eines Tages fiel der Hobby-Tierschützerin auf, dass beide Hunde ihr sehr dünn vorkamen. Es gelang ihr, Jimmy einzufangen. Der andere Hund entkam. Jimmy wurde nach Deutschland verschleppt, untersucht, als vollkommen gesund befunden und über eine Internetseite vermittelt.

Als ich davon hörte, stellte ich mir vor, wie es sich angefühlt hätte, wenn mich zu Zeiten, in denen ich sehr dünn war, jemand von meinem Liebsten trennt und aus meinem Lebensraum entführt hätte, um mich nun wie eine Mastgans zu stopfen und einzusperren. Leider weckte Jimmy diese Assoziation bei mir, als ich ihn kennenlernte.

Er bewegte sich steif und schleppend in seiner neu gewonnenen Masse und schien mit seinem Schicksal abgeschlossen zu haben. Den einzigen „Luxus“, den er sich erlaubte, war seinen Halter zu maßregeln und zu versklaven.

Jimmy entschied, wann es zu Fresen gibt, wann er wie gestreichelt wird, wo der Mann sich aufhalten und wer sich ihm nähern durfte. Passte ihm etwas nicht, biss er zu. Sein Blick war stets beobachtend. Es war ein trauriger Anblick, diesen sicher vorher in sich ruhenden Hund in dieser Lage zu sehen. Überfüttert, depressiv, gelangweilt, am falschen Ort.

## Chancenlos

Er hatte bereits eine Hundeschule mit Clicker hinter sich und gelernt zu beißen, wenn man auf seine Aufforderung hin nicht den Knackfrosch bediente und ihm das darauf folgende Leckerli gab. Außerdem hatte er die Bekanntschaft mit einem Würge- und Stachelhalsband gemacht. In einer Spaßhundeschule sollte er lernen, einen Futterbeutel zu finden, den man ihm im Wald versteckte. Als er dabei das erste Mal von der Leine gelassen wurde, rannte Jimmy weg – weil er die Freiheit offenbar schmackhafter fand – und wurde wieder eingefangen. Der Mann, mit dem er lebte, sagte mir, er sei wegen psychischer Instabilität vorzeitig verrentet worden. Er hatte den Hund geholt, um sich über ihn Kontakte zu Menschen zu erschließen, was ihm zuvor unmöglich war. Nun hatte Jimmy durch seine Erlebnisse mit den Menschen aber nicht mehr den besten Eindruck von ihnen, was er deutlich zeigte. So isolierte das Verhalten des Hundes den Mann seiner Meinung nach noch mehr von anderen, weil alle die Straßenseite wechselten, wenn er mit ihm kam – oder man ihn abwertend ansah, wenn Jimmy an der Leine riss, bellte und in die Luft schnappte.

## Hinfühlen


Mir fiel auf, dass aus seiner Sicht der Hund an seiner Situation schuld war und er sich selbst nicht mehr dafür verantwortlich fühlte. Ich machte den Mann darauf aufmerksam, wie Chancenlos es für den Hund ist, wenn im Vorhinein feststeht, was seine Funktion



im Leben eines Menschen zu sein hat. Schließlich erklärte sich der Mann bereit, den Hund zu Menschen auf dem Land zu geben, weil er mit ihm vollkommen überfordert war. Dafür wurde er von einigen Hundehaltern als lieblos beschimpft, obwohl er doch etwas sehr liebevolles getan hatte. Er hatte ein Wesen freigegeben, das ihm nicht gehörte, sondern nur sich selbst.

Wir entführen Hunde aus ihren Lebensräumen, deren Hintergründe wir nicht kennen. Mitunter „retten“ wir auch Hunde, weil wir nicht wissen, wie wir uns selbst retten können, aber diesen Impuls ausleben müssen. Damit meine ich nicht die wertvolle Arbeit der Tierschützer, die das Leben von Hunden im In- und Ausland retten, weil ihnen vor Ort nicht in angemessener Form zu helfen ist. Ich habe selbst fünf Hunde aus diesem Hintergrund. Ich meine das Schicksal der Hunde, die nicht gerettet werden wollten und/oder der Hunde, die nicht so leben wollen, wie wir es ihnen anbieten. Hunde, die

in der Wahrnehmung des Halters nicht „funktionieren“ und an denen nun in vielfältigen Varianten herumgeschraubt wird, um sie gebrauchsfähig zu machen für das Leben in der Menschenwelt. Ob vom Tierschutz, von einem Züchter oder von der Oma geerbt, wir sollten

uns bei allen Hunden bewusst machen, dass es sich dabei um Wesen handelt, die uns nicht gehören, nur weil wir sie versorgen, retten und/oder lieben. Wir sollten lernen, hinzufühlen, wann wir uns selbst und wenn wir einen Hund retten wollen. 

**Maike Maja Nowak** war neunzehn Jahre als Liedermacherin erfolgreich und arbeitet heute als Wegbereiterin für Mensch-Hund-Kommunikation. Sie leitet das Dog-Institut in Berlin und gründete den Verbund der unabhängigen Wegbereiter für Mensch-Hund-Kommunikation. Ihr einfacher wie wirkungsvoller Ansatz im Umgang mit Hunden ist seit 2013 in „Die Hunde-



flüsterin“ auch im TV zu sehen. Sie schrieb die Bestseller: „Die mit dem Hund tanzt“, „Wanja und die wilden Hunde“ und „Wie viel Mensch braucht ein Hund“.

In Ausgabe 1/2015 schreibt Maike Maja Nowak über das Grundrecht von Hunden, in ihrer Natur wahrgenommen und respektiert zu werden sowie Schutz und Verantwortung durch ihre Halter zu erfahren.

